

D. Stur. *Neuropteris macrophylla* Bgt. aus England in der Sammlung des k. k. Hof-Mineralien-Cabinetes in Wien.

Ein bräunlich graues Kohlschieferstück, 12 Cm. lang und 9 Cm. breit, enthält zwei Bruchstücke dieser Pflanze. Die Spindeln beider Reste liegen parallel nebeneinander, so dass sie als Primärfiedern eines und desselben Blattes aufzufassen sind. Eine dieser Primärfiedern ist mit ihrer respectiven Spitze ganz vollständig erhalten, und trägt ein rhombisches 3 Cm. langes und 2 Cm. breites Endblättchen, das jederseits einen lanzettförmig geformten Lappen trägt, und an einer Seite der Basis schwach gehöhrt erscheint. Die Form der Fiederchen und die Nervation derselben stimmen vollständig mit Brongniart's Abbildung, so dass ich wohl annehmen zu können glaube, dass das betreffende Schieferstück von selber Localität genommen sei, wie das Originale, nämlich von Dunkerton, Sommerset.

Dieses Stück ergänzt somit die Kenntniss von der genannten Pflanze wesentlich, indem es einerseits seine zweifache Fiederung ausser Zweifel stellt, die Brongniart schon geahnt hat, und andererseits die Form seines Endblättchens erläutert. Beide diese Ergänzungen sind zu Gunsten der Ansicht Brongniart's, dass diese Pflanze viele Analogie mit einer *Osmunda* zeigen.

Mit *Neuropteris macrophylla* zugleich sieht man auf dem gleichen Schieferstücke Reste von: *Sphenophyllum emarginatum* Bgt. und *Cyathocarpus unicus* Bgt. Bisher war das Stück als *Neuropteris cordata* Bgt. mit *Cyatheetes oreopteridis* Göpp, aufbewahrt worden.

Dr. Ottokar Feistmantel. Beitrag zur Paläontologie des Kohlengebirges in Oberschlesien.

Am mineralogischen Museum zu Breslau hatte ich wiederholt Gelegenheit, Petrefakte aus dem Kohlengebirge Oberschlesiens zu bestimmen. Da aus diesem Terrain die fossilen Reste im Vergleich zu den übrigen Ablagerungen des mittleren Deutschlands überhaupt sehr wenig bekannt sind, so halte ich es für sehr zweckmässig einen, wenn auch nicht allzureichen Beitrag jetzt schon der Oeffentlichkeit zu geben, wenn ich es mir auch vorbehalte, an anderer Stelle ausführlicher hierüber zu berichten und einige Illustrationen zu geben.

Es ist mir zwar nicht bei allen möglich, die näheren Vorkommensverhältnisse anzugeben, d. h. mit welchem Flötze und auf welcher Schicht, in Beziehung auf jenes, sie vorkamen; doch von dem Factum ausgehend, dass die Steinkohlenflötze nur vorweltliche Torfbildungen seien, dürfte es immerhin schon genügend sein, die Torfbildner jener Gegend aus der Bildungszeit des Kohlengebirges überhaupt etwas näher kennen zu lernen, um dann so diese Bildung mit der nahe gelegenen niederschlesischen und den böhmischen in Einklang bringen zu können.

Ich will in systematischer Weise vorgehen und erst bei jeder einzelnen Art die Fundorte angeben.

I. Animalia.

1. Bohrgänge von Insekten. Auf einer dekortikaten *Sigillana desselata* Bgt. beobachtete ich ähnliche sandförmige Gebilde, die zuerst Geinitz (Versteinerung der Steinkohlenformation von Sachsen 1855) als Insektengänge abbildete und die ich dann auch später in Böhmen